



*"Seine Kinder sind nicht Seine Kinder
Sie sind die Söhne und Töchter
der Sehnsucht des Lebens nach sich selbst.
Du kannst ihnen deine Liebe geben,
nicht aber deine Gedanken,
denn sie haben ihre eigenen Gedanken.
Du kannst ihnen Körpern Herberge geben,
nicht aber ihren Seelen,
denn ihre Seelen leben in
dem Haus von morgen!"
Kahlil Gibran*

Rumänien-Arbeitsgruppe I im Juni 1997
Freundesbrief Nr. 4

Liebe Freunde.

diesen Reisebericht wird im wesentlichen Johannes Leonhardt schreiben. Das hat einen konkreten Hintergrund: Am der Reise wurde ich krank. Mir wurde eine so Reise von den Ärzten untersagt.

Eine mutige Gruppe hat sich dennoch auf die Reise gemacht und in manchmal sehr schwierigen Verhandlungen das Mögliche vorangebracht.

In dem Jahr seit dem letzten Freundesbrief hat sich einiges verändert. Es sind neue Mitarbeiter hinzugetreten.

Johannes Leonhardt hat sich so in die Arbeit vertieft, daß er Leiter der Arbeitsgruppe und ihr Sprecher ist. Als Medizinstudent und AStA-Vorsitzender der Medizinischen Hochschule und als Zauberer Jenas, der viel Geld für das Familienhaus "herbeizaubert", ist er unersetzbar für unser gemeinsames Anliegen geworden.

Friedrich Woher hat in täglicher Arbeit den Sitz im Kirchenbüro in Wilkenburg,

Gudrun Franzke, die Pfarrsekretärin, und Friedrich bewältigen die ganze Logistik des Transportwesens, der "Geschäftskontakte", der Spendenorganisation und -überwachung, verhandeln in verschiedenen Bereichen, vor allem mit Stiftungen, die uns finanziell fördern können. Im Zweifelsfall ist Gudrun die Anlaufstelle für jedes Anliegen, weil sie einfach am besten erreichbar ist.

Kirsten Jahn, die ganz frisch zur Gruppe hinzugekommen ist, hat den Holzspielzeug-Verkauf zu ihrer Aufgabe gemacht.

Yvette Lüttich versieht neben ihrer Rolle als Kuratoriumsmitglied im rumänischen Partnerverein den Kontakt zu Zahnärzten für unsere Zahnstationen.

Hans-Christian Petersen bringt seine beruflichen Erfahrungen als Unternehmensberater in Lösungsmodellen, Kommunikationsverbesserung (besonders zu unseren rumänischen Mitarbeitern) ein, überwacht die notwendigen Vereinbarungen und Verträge mit allen und Verhandlungspartnern in Rumänien.

Günther Heinken zeigt seinen Einsatz durch die Betreuung der Sachspenden bei den zweimal im Jahr stattfindenden großen Transporten und der gründlichen Beratung der Gruppe aus seiner Kenntnis der Verhältnisse in Rumänien. Er löst auch manches Problem durch sein kompromißloses Zupacken.

Wegen der Reduzierung meines Arbeitsplatzes auf eine halbe Planstelle mußte unsere Familie im vergangenen Sommer Wilkenburg verlassen. Wir leben nun in Helstorf, einem Teil von Neustadt am Rübenberge. Ich bin Pastor einer Gemeinde aus sieben Dörfern. Meine Frau *Tina* und ich arbeiten aus einer größeren Entfernung so intensiv wie möglich weiter, konnten aber durch die Neugliederung der Aufgabefelder eine Entlastung erreichen.

Wenn trotzdem manche Mühlen langsam mahlen, ändert diese Konstellation unsere Grundeinstellung nicht: Gemeinsam haben wir einen langen Atem.

Zu den deutlichsten Veränderungen in Rumänien gehört die politische. Endlich gibt es eine demokratische Regierung. Die ungarische Minderheit in Rumänien ist nach langer Durststrecke wieder guten Mutes.

Eine gute Nachricht ist auch, daß wir endlich zugelassen wurden als Empfänger von Bußgeldern durch Gerichtsbeschlüsse. Die ersten Beträge sind eingegangen. Wer von Euch entsprechende Kontakte zu Richtern hat, kann bei uns Materialien anfordern.

Nun wird Johannes den Bericht fortsetzen. Ich will Euch, all unsere Freunde, die die Basis unserer Arbeit bilden, hiermit herzlich grüßen!

Euer *t/tlf11 rf*Ä

Nach einem Jahr Pause sind am 1. April folgende Mitglieder unserer Gruppe nach Rumänien aufgebrochen: Friedrich Woher, Hans-Christian Petersen, Yvette Lüttich, Kirsten Jahn, Björn Borg und ich. Wir wurden begleitet vom Journalisten Michael Hollenbach, der für den NDR und den Deutschlandfunk Aufnahmen gemacht hat. Wir freuen uns auf die Sendungen, die eine gute Werbung für unsere Gruppe darstellen.

Mit gemischten Gefühlen und einem Koffer voller Unterlagen und Verträgen aber ohne Wolfgang Gerts fuhren wir in drei Privatautos über Barand nach Lipova. In Lipova haben wir zwei der sieben Familienhäuser angesehen, die Frau Schwenk aus Alpirsbach seit 1992 dort betreibt. Eine Kinderärztin, Frau Emilia Gheorghieoiu, betreut die Häuser und Familien. So finden monatliche Treffen mit allen Erzieher-Eltern statt. In einem längeren Gespräch versicherte uns die Ärztin, daß es den Kindern in den Familienhäusern gesundheitlich viel besser als in dem großen Waisenhaus der Stadt gehe. Auch machten die Kinder in der Schule bessere Fortschritte. Nach einer spontanen Zauberschau und von dem Familienhaus-Projekt stark motiviert ging die Fahrt ohne Pannen weiter bis nach Fiatfalva.

Am nächsten Tag hatten wir eine lange Besprechung mit Herrn Bodo Jozsef und Frau David Tünde, unseren beiden Mitarbeitern aus Keresztur. Viele Unklarheiten, die in der langen Zeit seit dem letzten Besuch entstanden waren, konnten ausgeräumt werden. Beide sind nun fest angestellt, Joco als der Geschäftsführer des Vereins "Ein Haus für morgen" und als unser Vertreter, und Tünde als Übersetzerin und Sekretärin. Sie bekommen monatlich 170,- DM (Joco) bzw. 80 DM (Tünde) netto aus den Dauerspenden des Förderkreises.

Am nächsten Tag wurde das Waisenhaus besucht. Der größere Teil unserer Gruppe kannte es noch nicht, da mehrere zum ersten Mal in Rumänien waren. Immer noch ist das von außen so schön gepflegte Waisenhaus mit 460 Kindern

überfüllt. Viele saßen im abgedunkelten Fernsehzimmer und sahen einen ausländischen Musiksender oder tobten unbeaufsichtigt durch die Flure. Eine kleine Freude war für Björn und mich, von einigen Kindern, mit denen wir im letzten Jahr gespielt haben, wiedererkannt zu werden. Fast täglich waren Kirsten und Björn bei den Kindern, haben mit ihnen gespielt oder sind spazieren gegangen.

Wir waren beim Großvater Fazakas in Fiatfalva, der allein seine vier Enkel versorgt, und haben ihm eine Waschmaschine gebracht. Er berichtete uns, daß es für ihn sehr viel einfacher die Kinder zu ernähren, seit er monatlich 50 DM Unterstützung von einer Privatspenderin aus Hemmingen bekommt.

Auch Frau Dr. Lukacz wurde besucht. In einem langen und sehr netten Gespräch berichtete sie vom Säuglingsheim in Sinmartin, das immer noch renoviert wird. Die Waisen sind bei Familien untergebracht. Schon mehrere wurden adoptiert oder dürfen länger dort bleiben. In jedem Jahr vermittelt die Ärztin 20 bis 30 Kinder an Adoptiveltern im Ausland. Wir haben viele Photos von glücklichen Kindern gesehen.

Nun zu unseren Projekten im einzelnen:

Familienhaus

Wir haben mit Herrn Kaiman, dem Direktor des Waisenhauses, einen abgeschlossen, der die Modalitäten des Familienhauses So haben wir durch unseren Sozialarbeiter Joco ein Mitspracherecht bei der Auswahl der Kinder und Erzieher. Ein Ehepaar, das nicht mehr das jüngste ist, haben wir kennengelernt. Hier ist aber nichts endgültig entschieden. Der Vertrag wurde durch mich an Herrn Beder, den Generalschulrat des Bezirks Harghita, übergeben. Auch er freute sich, daß wir mit dem Familienhaus ein Modellprojekt in diesem Bezirk anfangen. He!T Kalmann, der an diesem Morgen sehr gute Laune hatte, wünschte sich für die Waisenkinder in der Zukunft noch möglichst viele weitere Familienhäuser. Das hat uns sehr überrascht, da ja dann "sein" Waisenhaus überflüssig wäre. Wir verstanden das besser, als wir erfuhren, daß das Haus innerhalb der nächsten zehn Jahre umfunktioniert werden soll zu einer Ausbildungsstätte für Pädagogen. Die Kinder sollen dann auf kleinere Häuser (bis zu 150 Kindern) verteilt werden. Diese gute Nachricht ist noch ganz frisch. Wenn das wahr wird, bedeutet es viel Gutes für die Zukunft der Kinder und unser Familienhausprojekt. Nicht so erfreulich waren die Erkenntnisse, die wir zusammen mit zwei Rechtsanwältinnen über den Architektenvertrag mit Frau Duca gewannen. Diese Frau hatte mit vielen Tricks versucht, sich an unserem Projekt zu bereichern. Außerdem mußten wir erkennen, daß sie ein so großes Projekt noch

nie geplant hat und in vielen Bereichen gar nicht ausgebildet oder erfahren ist. Uns blieb nichts anderes übrig, als den Vertrag, der an der entscheidenden Stelle von Wolfgang Gells auch noch nicht unterschrieben war, zu kündigen. Nach langen Verhandlungen haben wir den größten Teil des von uns angezahlten Geldes zurückbekommen.

Schon aus Deutschland hatten wir Kontakt zu Heim Heilmann aus Brasov aufgenommen. Dieser baue uns damals bei der Beschaffung des Traktors für Hidegkut geholfen. Er brachte uns mit dem Architekten Radnot] zusammen. Er wurde beauftragt, das Haus in Rugonfalva neu zu planen, eine Ausschreibung für Baufirmen vorzubereiten und bis zum Sommer alle Pläne für den Bau fertig zu haben. Leider wurden wir auch von ihm enttäuscht mit einem viel zu großen und teuren Grundriß, der unseren Vorstellungen völlig widersprach.

Nun haben sich zwei Architekten aus Ciuc darangesetzt, einen Vorentwurf von Karsten Riedel, einem jungen Architekten aus Hemmingen, als Vorlage für unser erstes Familienhaus zu benutzen. Sie wollen alle Pläne bis zum August fertigstellen. Vielleicht gibt es im Frühjahr 1998 ein großes Einweihungsfest. Wir sollten aber nach diesen negativen Erfahrungen lieber nicht zu optimistisch sein.

Holzwerkstatt

In Laszlos Werkstatt, die erweitert wurde, haben wir für über 1.000,- DM Spielzeug gekauft und so der Werkstatt, die mehrere Waisenhausabgänger beschäftigt, einen Monat Arbeit verschafft. Es sind neue Motive dabei, die in Wilkenburg angesehen werden können. Der größte *Teil* ist verkauft. Im Juni erwarten wir die nächste Lieferung. Wir haben einige Ideen mit Laszlo besprochen. Ich werde im Sommer Zauberstäbe mitnehmen können. Die Produktion von Kindermöbeln und Reversi-Spielen ist geplant.

Krankenhaus Keresztur

Wir trafen Frau Dr. Rosinger, die sich über das mitgebrachte Insulin und die Medikamente sehr freute. Die Pakete mit Kinderkleidung für im Krankenhaus zurückgelassene Kinder sind bei ihr angekommen. Sie stammen aus einer großen Kleiderspende der Grundschule Gehrden. Als Frau Rosinger hörte, daß Kirsten und ich Medizin studieren, führte sie uns durch das ganze Krankenhaus. Wir waren über den schlechten Zustand der Räume erschreckt. So wird jeder Raum mit einem Kohleofen geheizt, da das Anschließen der Gaskleitung, die direkt am Haus vorbeiläuft, zu teuer ist.

Auch die Notrufstation, die es seit fast zwei Jahren als eigenständige Abteilung des Krankenhauses haben wir zu sehen bekommen. Hier steht jetzt der

OP-Tisch, den uns ein ARzt aus dem Vinzenz-Krankenhaus in Hannover besorgt hat. Eine Ärztin, Frau Dr. Csifo Julia, und acht nichtärztliche Mitarbeiterinnen halten für ca. 30.000 Menschen in 27 Dörfern den Notdienst aufrecht. Die Ausstattung dieser Notrufstation ist erschreckend, und die Fahrzeuge für den Krankentransport sind alt. Sterile Handschuhe gibt es nicht, von der OP-Lampe sind viele Birnen defekt, und die Gipsbinden müssen noch selber von Hand hergestellt werden. Ich habe der Ärztin versprochen, im August einiges an Medikamenten und medizinischen Geräten mitzubringen. Sie sieht häufig das "Alpha-Team" auf RTL und ist jedesmal begeistert über die Ausstattung der deutschen Krankenhäuser. Wenn Sie die Möglichkeit haben, Medikamente (noch mind. ein Jahr haltbar), medizinische Geräte, Verbände oder Medizinische Fachzeitschriften (engl.) zu spenden, sagen Sie mir bitte bescheid.

Zahnstationen

In der Station in *Sacel*, die von Herrn Dr. Koncz betreut wurde, sind seit Mai 1996 keine Patienten mehr behandelt worden. Es gab Unstimmigkeiten zwischen dem Bürgermeisteramt und dem Zahnarzt. Mit beiden Parteien fanden Gespräche statt. Wir hofften, daß es zu einer Einigung kommt, haben aber kurz nach der Fahrt aus Rumänien die Nachricht erhalten, daß Herr Dr. Koncz nicht bereit ist, die Vereinbarung, die wir mit dem Bürgermeister von Sacel getroffen haben, zu unterschreiben. Er möchte Angestellter der Gemeinde sein. Dies gehe aber rechtlich nicht, lautet die Auskunft des Bürgermeisters. Hier besteht Klärungsbedarf. Außerdem hat sich der Zahnarzt in der Vergangenheit nicht an die Abmachung gehalten, Waisenkinder kostenlos zu behandeln. Angeblich, weil er es in seiner Privatpraxis in Keresztur nicht dürfe. Unsere Mitarbeiter sind beauftragt, nach neuen Zahnärzten zu suchen, da wir in Zukunft mit Dr. Konez nicht zusammenarbeiten wollen.

Der Ausbau der ehemaligen Scheune in *Fiatfalva* zu einer Zahnstation ging wegen des langen und strengen Winters zögerlicher als gedacht voran. Noch im April hat aber eine Baufirma mit dem Ausbau der Räume begonnen, nachdem der Bürgerverein die Vorarbeiten geleistet hat. Das Geld dafür wurde auf unser Vereinskonto eingezahlt und wird nach Baufortschritt von Joco ausgezahlt. Im September wird die Station fertig sein, versicherte uns der Vorsitzende des Bürgervereins bei einer Einladung zum Abendessen. Wir sind optimistisch, daß dieses Projekt in diesem Jahr einen guten Abschluß findet, da der Bürgerverein beim Ausbau des ersten Teiles des Gebäudes (zu einer Allgemeinarzt-Praxis, Finanzierung durch eine Organisation aus der Schweiz) gezeigt hat, daß sie sich an Abmachungen halten. Auch die Baufirma hat pünktlich und gut gearbeitet.

Unsere Gruppe ist jetzt aufgerufen, bei Zahnärzten vorzusprechen und Spenden für die neue Station zu sammeln. Eine genaue Liste dafür hat Yvette Lüttich erstellt. Außerdem haben wir dem Bürgerverein angeboten, nach Heizkörpern und Leuchtstoffröhren (mit Fassung!) Ausschau zu halten. Wenn Sie in dieser Richtung etwas spenden könnten, würde das die Kosten senken.

Kleiderspenden

Wir wissen, daß es in der Vergangenheit bei der kostenlosen Verteilung von Kleiderspenden zu Streit gekommen ist. Uns wurde von der Praxis anderer Hilfsorganisationen berichtet: Die Kleider werden für einen symbolischen Betrag verkauft, von diesen Einnahmen werden 90 % zurück an die Organisation gespendet, 10 % behält die Gemeinde, die den Verkauf durchgeführt hat. Dieses ist gesetzlich abgesichert. Wir haben beschlossen, uns dieser Praxis anzuschließen.

So wird der Truck im August nach Rugonfalva fahren, und die Kleidung wird für symbolische Preise verkauft. Dies ist eine gute Gelegenheit für einzelne Mitglieder des rumänischen Vereins, sich zu beteiligen und aktiver die Sache voranzutreiben.

Das Geld kommt dem Familienhausprojekt zugute. Von der Idee, einen Second-Hand-Shop einzurichten, sind wir völlig abgekommen, da wir hierzu eine Firma gründen müßten, die mit dem Verein "Ein Haus für morgen" nichts zu tun haben dürfte. Die Genehmigungen sind schwierig zu bekommen und kosten Geld. Wir haben andere Ideen für die Verwendung des alten Hauses in Rugonfalva: Ein Lagerhaus für Lebensmittel des neuen Familienhauses und Anlaufstation bei Transporten, Gästezimmer, Werkraum. Vielleicht greifen wir den Vorschlag vom dortigen Pastor auf, der uns auf das Fehlen einer Arztpraxis im Dorf hinwies. Wir denken daran, einen Raum mit einfachen medizinischen Geräten und Materialien auszustatten, um einem Arzt aus dem Nachbarort die Möglichkeit zum Untersuchen und Behandeln zu geben. Damit wäre dann auch die Akzeptanz der Dorfbevölkerung für unser Familienhaus schneller zu erreichen, wenn alle von unserem Engagement dort profitieren.

Hidegkut

Wir besuchten den Lehrer der im Bauerndorf Hidegkut den Traktorenring überwacht. Wir konnten uns vom guten Zustand des Traktors überzeugen, auch die Buchführung ist in Ordnung. Es wäre schön, wenn alle unsere Projekte so problemlos funktionierten.

Vielen Dank an alle Freunde und Unterstützer der Rumänien-AG, Ihr

1, Iß, .

f

--6!--

V.i.S.d.P. Johannes Leonhardt und Wolfgang Gerts
Rumänien-Arbeitsgruppe Hemmingen
Rumänien-Förderkreis Hemmingen
Sitz: Lv-Iuth. St-Vitus-Gemeinde Wilkenburg-Harkenbleck
Kirchstraße 18
50%6 Hemmingen
Telefon 0511/45116
Fax 0511/125121
Arbeitskreis
Johannes Leonhardt
Dietrichstr. 25, 30519 Hannover
Tel.-Fax: 0511/312351
[Martina und Wolfgang Gerts
Blickerstraße 13, 31534
Telefon 05072
Telefon 05072/2707
Fax 05072/92329
Spezial sind steuerlich absetzbar!
Jürgen Leonhardt: Kirchenkreis Ronnenberg
Stadtmurt: "Rumänien-AG Hemmingen"
Komo-Nr 020 000 011. Kreissparkasse Hannover Hl. 250 502 '9

Mitglied im Rumänien-Förderkreis werden Sie durch eine über monatlich mm,ktens 5. Div! Diese Dauerspender werden ausschließlich dazu verwendet, den langfristigen Bestand der Arbeitskräfte und der Verwaltung unserer Arbeit abzusichern.



Eine Familie im Bauerndorf Hidegkut